

## Zwei deutsche Architekturen: Konfrontation, Konkurrenz und Koevolution im geteilten Berlin

*Matthias Rudolph*

Der Bürgerverein Hansaviertel e.V. wurde 2004 als gemeinnütziger Verein mit dem Ziel gegründet, sich für den Erhalt und die Pflege der denkmalgeschützten Gebäude und Landschaftsräume im Berliner Hansaviertel einzusetzen. Die Mitgliederstruktur, derzeit 140 Mitglieder, ist sehr heterogen und wird durch eine Vielzahl von engagierten und kompetenten Bürgern geprägt. Zu den Mitgliedern gehören Architekten, Künstler, Juristen, Galeristen, Vertreter des Medienbereichs, der Politik sowie der Verwaltung. Der Verein arbeitet mit zahlreichen Kooperationspartnern zum Themenfeld der Berliner Nachkriegsmoderne und agiert in ei-

ner wachsenden Zahl anspruchsvoller Projekte zum Hansaviertel und zur Nachkriegsmoderne.

### Entstehung des Weltkulturerbeantrages Interbau 1957 und Karl-Marx-Allee

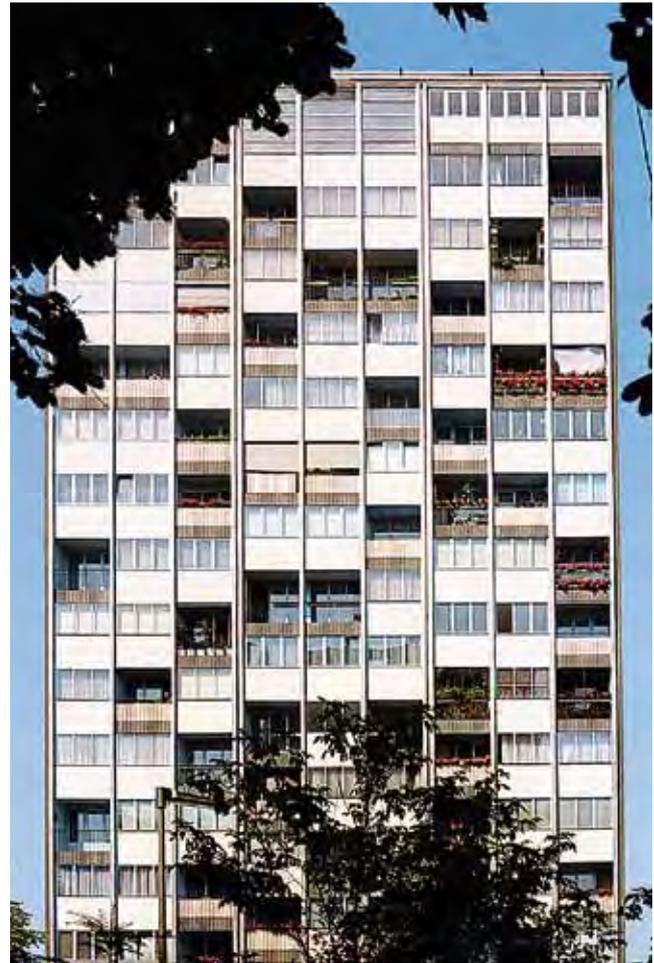
Seit 2006 strebt der Bürgerverein die Unterschutzstellung des Hansaviertels als Weltkulturerbe an und hat seitdem Projekte, Veranstaltungen, Ausstellungen und Symposien in

*Kongresshalle, John-Foster-Dulles-Allee 10, 1956–1957 von Hugh A. Stubbins, 2004*  
*Congress Hall, John-Foster-Dulles-Allee 10, 1956–57 by Hugh A. Stubbins, 2004*





*Altonaer Straße 4–14, Wohnhaus, Oscar Niemeyer, 2007*  
*Altonaer Strasse 4–14, apartment building, Oscar Niemeyer, 2007*



*Bartningallee 11–13, Wohnhaus, 1956/57*  
*von Raymond Lopez und Eugène Beaudouin, 2007*  
*Bartningallee 11–13, apartment building, 1956/57*  
*by Raymond Lopez and Eugène Beaudouin, 2007*

Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern (Akademie der Künste, Förderverein Corbusierhaus, Schaustelle Nachkriegsmoderne, Studentendorf Schlachtensee, Grips Theater und Bücherei am Hansaplatz) durchgeführt. Darüber hinaus wurden Informationen über das Hansaviertel, zur Geschichte und Entstehung im Rahmen der Interbau 1957, zur zukunftsfähigen Entwicklung und zum Erhalt des Viertels zusammengetragen und in verschiedenen Schriftenreihen, Karten etc. sowie auf der Webseite des Bürgervereins [www.hansaviertel.eu](http://www.hansaviertel.eu) zugänglich gemacht.

2011 hat der Bürgerverein eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich mit der weiteren Konkretisierung des Vorhabens „UNESCO“ befassen sollte. Das vorhandene Netzwerk wurde ausgebaut, weitere Kontakte und Kooperationen geknüpft.

Mit großem bürgerschaftlichen Engagement des Bürgervereins Hansaviertel e. V., der Hermann Henselmann Stiftung und des Fördervereins Corbusierhaus wurde das Projekt „Zwei deutsche Architekturen – Karl-Marx-Allee und Interbau 1957“ zur gemeinsamen Unterschutzstellung der Bebauung der Karl-Marx-Allee in Ostberlin zusammen mit dem Hansaviertel/Interbau 57, der Kongresshalle und dem Corbusierhaus in Westberlin als Weltkulturerbe konzipiert

und auf einer Pressekonferenz am 6. Juli 2012 in der Akademie der Künste am Pariser Platz präsentiert. Das Vorhaben wird nun von den drei Vereinen und den Kooperationspartnern Akademie der Künste und Haus der Kulturen der Welt, dem Landesdenkmalamt Berlin und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin getragen.

Am 31. Juli 2012 beschloss der Berliner Senat, der Kultusministerkonferenz der Länder in der Bundesrepublik Deutschland das gemeinsame Ost-West-Berliner Projekt als Vorschlag für die Tentativliste Deutschlands zur Aufnahme in die UNESCO-Liste des Kultur- und Naturerbes der Welt als einen von zwei Berliner Kandidaten vorzulegen.

Der Antrag für dieses Verfahren wurde bis zum Januar 2013 erarbeitet, er befindet sich derzeit zur Prüfung bei der Kultusministerkonferenz; eine vorläufige Entscheidung soll voraussichtlich Mitte 2014 erfolgen.

### **Besonderheiten des Antrags**

Das Antragsgebiet umfasst im Osten Berlins die Bauten entlang der Karl-Marx-Allee, ehemals Stalinallee, und im



*Altonaer Straße 3–9, Wohnhochhaus, 1956/57 von Fritz Jaenecke und Sten Samuelson, 2007*  
*Altonaer Strasse 3–9, high-rise apartment building, 1956/57 by Fritz Jaenecke and Sten Samuelson, 2007*

Westen der Stadt die Bauten der „Interbau 1957“ im Hansaviertel sowie die Kongresshalle (seit 1989 „Haus der Kulturen der Welt“) und die Unité d’Habitation, Type Berlin („Corbusierhaus“).

Hervorzuheben ist neben ihrer architektonischen und städtebaulichen Einzigartigkeit die Alleinstellung der Antragsgebiete durch ihre geographische Lage an der Demarkationslinie des Kalten Krieges, zwischen Ost- und Westberlin und durch den politischen Kontext ihrer Entstehung nach dem Zweiten Weltkrieg, im Spannungsfeld zwischen den Staaten des Warschauer Paktes und der NATO.

Die unterschiedlichen städtebaulichen Anlagen entstanden in Konkurrenz und Konfrontation gegensätzlicher politischer Systeme, als Reaktion aufeinander. Sie sind Dokument einer sich wechselseitig bedingenden Entwicklung.

*Klopstockstraße 30/32, Wohnhochhaus, 1956/57 von Alvar Aalto, 2013*  
*Klopstockstrasse 30/32, high-rise apartment building, 1956/57 by Alvar Aalto, 2013*



## **Antragsbereich der Interbau 1957 – Hansaviertel**

Die folgende Vorstellung des Antragsgebietes der Interbau 1957 nimmt Bezug auf die Erläuterungen zum gemeinsamen Antrag, die Thomas Flierl, Vorsitzender der Hermann Henselmann- Stiftung, anschließend ausführen wird.

Vor dem Zweiten Weltkrieg bestand das „Alte Hansaviertel“ aus ca. 140, teilweise hoch herrschaftlichen Gründerzeitbauten, die Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts in einer klassischen Blockrandbebauung errichtet worden waren. Das Viertel zählte zu dieser Zeit ca. 18 000 Bewohner. Hier wohnten Unternehmer und Bankiers, aber auch Politiker, Naturwissenschaftler, Ärzte, Theologen, Maler, Grafiker, Bildhauer, Schriftsteller, Architekten und Schauspieler.

Nach der fast vollständigen Zerstörung des Hansaviertels durch die Bombenangriffe des Zweiten Weltkriegs waren nur etwa 21 der ursprünglichen Bauten erhalten geblieben. Der hohe Zerstörungsgrad in Berlin erforderte eine umfassende Schaffung neuen Wohnraums. Im Hansaviertel bot sich die Möglichkeit das Viertel, abweichend von der vorherigen gründerzeitlichen Blockrandbebauung, entsprechend der Charta von Athen neu zu überplanen. Hier sollte die „Stadt von morgen“ entstehen. Das Viertel wurde ein Experimentierfeld für das Leitbild der funktionsgetrennten, gegliederten, aufgelockerten Stadt. Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (Interbau) 1957 sollten neue und vielfältige Wohnformen entwickelt und erprobt werden.

Parallel zum Bau der Stalinallee in Ostberlin ergab sich für die politisch Verantwortlichen in Westberlin die Notwendigkeit, eine Antwort auf die dort begonnene Entwicklung zu finden. So begann 1953 der Prozess zur Neuordnung des Hansaviertels mit der Vorbereitung und Durchführung eines städtebaulichen Wettbewerbs, zu dem 98 Vorschläge eingesandt wurden. Die beinahe zeitgleich vom Berliner Senat geplante Internationale Bauausstellung veränderte nicht nur den Zuschnitt des zu bebauenden Geländes, sondern vor allem die politischen, städtebaulichen und architektonischen Ansprüche des Projekts im Sinne einer internationalen, zukunftsfähigen Moderne. Der Auswahlausschuss der Interbau schlug für die insgesamt 34 Objekte neben deutschen Architekten zwölf Architekten aus dem Ausland vor. International renommierte Architekten wie u. a. Alvar Aalto, Oskar Niemeyer, Walter Gropius und Pierre Vago, aber auch erfolgreiche deutsche Architekten wie Werner Düttmann, der für zwei herausragende Gebäude im Hansaviertel, die Akademie der Künste und die Hansabücherei verantwortlich zeichnete, realisierten ihre Vorhaben bis zur Eröffnung der Internationalen Bauausstellung, die ab Juli 1957 stattfand und bis zum September 1957 rund eine Million Besucher zählte.

Bis 1960 wurden auch die Kongresshalle (heute Haus der Kulturen der Welt) nach dem Entwurf des Architekten Hugh Stubbins als Geschenk der USA zwischen Hansaviertel und Reichstag und die Unité d’Habitation, Type Berlin, von Le Corbusier in Berlin-Charlottenburg fertig gestellt.

Das heutige Hansaviertel zählt ca. 5 800 Einwohner und ist durch eine teilweise gutbürgerliche Bewohnerschaft geprägt. Im Vergleich zum alten Hansaviertel hat sich die zur



*Altonaer Straße 1, Eternit-Haus, Wohnanlage, Gartenfassade mit Skulptur, 1957 von Paul G. R. Baumgarten, 2007*

*Altonaer Strasse 1, Eternit House, housing complex, garden facade with sculpture, 1957 by Paul G. R. Baumgarten, 2007*

Verfügung stehende Gesamtwohnfläche nicht maßgeblich verändert, jedoch hat sich die Einwohnerzahl reduziert und das Flächenverhältnis von überbauten Bereichen zu nicht überbauten Bereichen im Verhältnis von 1:4 zugunsten der Grünflächen verschoben.

Über den Mauern der ehemaligen Blockrandbebauung ist ein durchgrünter Landschaftsraum mit solitären Gebäuden unterschiedlichster Typologien entstanden. Bis zu 17-geschossige Punkthochhäuser, Wohnblöcke mit bis zu neun Geschossen (zum Teil mit Maisonettewohnungen), Reihen- und Einzelhäuser prägen das Viertel.

Ein Einkaufszentrum befindet sich direkt am Hansaplatz. An kulturellen Einrichtungen findet man die Hansabücherei, die Akademie der Künste, das Grips-Jugendtheater, außerdem zwei Kirchen und eine Grundschule. Direkt neben dem Hansaviertel ergänzt ein Gymnasium die soziale Infrastruktur.

Im Rahmen der Landschaftsgestaltung wurden neben differenziert ausgestalteten Wegen und Landschaftsräumen auch eine Vielzahl von Kunstwerken in Form von Skulpturen und Installationen für das Hansaviertel geschaffen.



*Akademie der Künste, Hanseatenweg, 1954–60 von Werner Düttmann und Sabine Schumann, 2013 Academy of Arts, Hanseatenweg, 1954–60, by Werner Düttmann and Sabine Schumann, 2013*

## Aussichten

Die Entstehung des neuen Hansaviertels liegt mehr als ein halbes Jahrhundert zurück. Die Zukunftsaussichten des Viertels sind trotz der Herausforderungen durch die zum Teil sanierungsbedürftige Gebäudesubstanz sehr vielversprechend. Das Viertel in zentraler, innerstädtischer Lage, direkt an das Regierungsviertel angrenzend, ist beliebt. Zunehmend ziehen hier junge Familien, Kreative, wohl situierte Bürger und Architekturliebhaber zu.

Die Bauten sind in die Jahre gekommen und werden durch die Eigentümer nach und nach unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes saniert. Trotz vorhandener Technologien für eine zeitgemäße Sanierung und energetische Ertüchtigung der Bausubstanz der 50-er-Jahre-Bauten stellt der zukunftsfähige Erhalt hohe Anforderungen an Bewohner, Eigentümer und Behördenvertreter. Diese Herausforderungen gilt es auch weiterhin im Dialog mit allen Beteiligten und unter Abwägung aller Einzelinteressen im Sinne der Erhaltung des kulturellen Erbes zu bewältigen.

Die Unterschutzstellung als Weltkulturerbe könnte hierzu mit weiterführenden Impulsen beitragen.